

Text abgedruckt in: Zeitschrift für Museum und Bildung, Heft 98/99, Lit Verlag, Münster 2026, S. 133-140 (leicht gekürzt und geringfügig redigiert)

Hans-Ulrich Grunder
26. April 2026

Ein Ort für die schulhistorische Forschung

Die Werkstatt Schulgeschichte am Schulmuseum Bern:

Im SchulSchaulager des Schulmuseums Bern in Köniz (Schweiz) ergibt sich nach dem Umzug an die Sägestrasse 65 auf Mitte Jahr 2026 die Möglichkeit, einen für quellenbasierte Studien im schulgeschichtlichen Kontext geeigneten Ort einzurichten. Dieser Dokumentations-, Recherche- und Studienraum, eine *Forschungswerkstatt Schulgeschichte*, stellt als ForschungsRaum und ForschungsForum ein Angebot zur intensiven Beschäftigung mit schulgeschichtlich interessanten Materialien bereit.

Eine besondere Ausgangslage

...bezogen auf das Schulmuseum Bern: Das SchulSchaulager des Schulmuseums Bern verfügt über eine grosse Anzahl von Gegenständen, Materialien, Dokumente, didaktische Apparate, Lehrmittel, Akten und Unterrichtsmedien (insgesamt ca. 80'000), die sich als Forschungsobjekte oder als Ausgangspunkt für Forschungsarbeiten sehr gut eignen. Schule und Unterricht sollen nicht nur aus den üblichen schriftlichen Quellen, sondern auf der Grundlage der Objekte, der *Sachen*, im Schulmuseum immer auch in ihrer Materialität analysiert werden können. Weil Unterricht für die historische Forschung grundsätzlich eine *Black Box* ist, verspricht ein solcher Zugang auch neue Erkenntnisse für die bildungshistorische Forschung.

Die *Zielgruppe:* Angesprochen sind Studierende und Dozierende der Pädagogischen Hochschulen aller Studienfächer und ihrer Fachdidaktiken. In der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II betrifft dies die Fächer und Fachbereiche Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Mathematik, Natur Mensch Gesellschaft, Gestalten, Musik, Bewegung und Sport, Medien und Informatik, berufliche Orientierung,

Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die überfachlichen Kompetenzen. Was die Berufsbildung angeht, zählen zur Zielgruppe auch Studierende und Dozierende des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB) in den Studienfächern des Allgemeinbildenden Unterrichts der Berufsschulen (Deutsch, Geschäftskunde, Staatskunde, Sozialkunde, Turnen) und ihrer Fachdidaktiken, zudem bildungshistorisch Forschende aus anderen Hochschultypen, generell weitere mit schulgeschichtlichen und fachdidaktischen Fragestellungen beschäftigte Personen, z.B. in Fachstudiengängen an Universitäten, sowie ein breites, an Schulgeschichte interessiertes Publikum. Neben Mitarbeitenden des Schulmuseums Bern und anderer Schulmuseen zählen dazu insbesondere auch Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2 (Gymnasium, dort vor allem diejenigen mit dem Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie/Philosophie oder dem Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie) sowie Absolvierende der Fachmittelschule (FMS mit Ziel Fachmaturität Pädagogik). Sie verfassen Maturaarbeiten (Gymnasium) und selbstständige Arbeiten (FMS), wo sie wissenschaftliche Methoden, da gerade auch die bildungs- und schulhistorische Recherche, erstmals üben;

...bezogen auf die aktuelle Situation des Studienfachs Schulgeschichte: Die schulhistorische Forschungsaktivität, ebenso wie der akademische Unterricht in Bildungsgeschichte wird an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten der Schweiz, Deutschlands und Österreichs zunehmend marginalisiert. In den Studienplänen der Pädagogischen Hochschulen (Ausbildung von Lehrkräften) und an Universitäten (Ausbildung in Bildungswissenschaften/Erziehungswissenschaft) fehlen schulhistorische Themen weitgehend. Dass aktuelle Problemlagen, pädagogische Brennpunkte sowie der Vergangenheit entstammende, bis heute problematische Gegebenheiten und virulente Szenarien ohne den Einbezug schulgeschichtlicher Kenntnisse erklärt werden müssen, scheint für die akademische Lehre offenkundig kein Problem darzustellen. Daraus sind zwei Alleinstellungsmerkmale für den Ort *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* im SchulSchaulager des Schulmuseum Bern ableitbar:

-die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* ist im deutschsprachigen Raum eine der wenigen Institutionen, in der Gegenstände aus der Geschichte der Schule erforscht werden können.

-die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* ist im deutschsprachigen Raum eine der wenigen, wenn nicht die einzige Institution, die die Erforschung der Schulgeschichte anhand eines Fundus' von tausenden von Gegenständen ermöglicht.

Die Intention beim Aufbau eines schulgeschichtlichen Forschungszentrums im Schulmuseum Bern besteht darin,

- die Öffentlichkeit im deutschsprachigen Raum über die Existenz und die Forschungsmöglichkeiten der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* zu informieren,
- die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* als Dokumentations- und Rechercheort auszuweisen,
- den Zugang zu materiellen Quellen der Schulgeschichte zu erleichtern,
- mit Arbeiten aus der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* die Relevanz schulgeschichtlicher Studien zu belegen,
- generell die bildungshistorische Forschung anzuregen, indem Quellen und Materialien gut erschlossen verfügbar gemacht werden.

Mitglieder von zwei der fünf Leistungsbereiche am Schulmuseum Bern (*Ressort Sammlung* und *Ressort Forschung*) arbeiten in Planung und Durchführung der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* eng mit der Geschäftsführung des Schulmuseums Bern zusammen.

Die Idee

Aufgrund einer Vielzahl von Objekten lassen sich im SchulSchaulager des Schulmuseums Bern anhand geeigneter Materialien bildungswissenschaftliche, schulpädagogische, allgemeindidaktische und fachdidaktische, professionsorientierte, bildungspolitische sowie unterrichtsmethodische Frage- und Problemstellungen bearbeiten. Der *Blick zurück* wird zunächst *funktional* angedacht: Die historische Beschäftigung soll insbesondere das Verständnis für heutige Phänomene, Situationen und Regelungen stärken: Weshalb ist etwas so geworden, wie es heute ist?

Es geht jedoch nicht ausschliesslich um den *Blick zurück*: Aktuelle Fragestellungen und Kontroversen, die die Schule und die in ihr Beschäftigten betreffen, sind nur dann gegenwartsrelevant und zukunftsweisend recherchierbar, darzustellen und zu analysieren, wenn sie in ihren schulhistorischen Belangen verortet worden sind. Die schulgeschichtliche Perspektive verleiht aktuellen Debatten eine historisch-empirische Tiefendimension, indem sie deren *Wurzeln* illustriert. Die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* im SchulSchaulager des Schulmuseums Bern bildet dabei einen geeigneten Dokumentations- und Forschungsort für themenspezifische Recherchen, aber auch für umfangreichere Studien, Studienarbeiten/Qualifikationsarbeiten (selbständige Arbeiten, Matura-, Semester-, Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten) zu historischen Fragen und Themen der

-Unterrichtsmethodik,

- Fachdidaktiken,
- Allgemeinen Didaktik,
- Schulpädagogik,
- den Bildungswissenschaften und des
- Lehrberufs.

Fazit: Die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* im SchulSchaulager des Schulmuseums Bern ist attraktiv für Forschungsaktivitäten von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Dozierenden an Gymnasien, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten. Sie spricht auch Mitarbeitende am Schulmuseum Bern und ein breiteres, an Schulgeschichte interessiertes Publikum an.

Infolgedessen sind seitens des SchulSchaulagers im Schulmuseum Bern Themen angesprochen, die sich in einem oder mehreren der dreizehn Schulfächer verorten lassen. Dazu kommen fachdidaktisch relevante Themenstellungen, die mehrere Fachdidaktiken übergreifen (z.B.: Gesundheit, Geschlecht/Sexualität, Politische Bildung, Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung/Umweltbildung, Medien/IT).

Ziele

Die mittelfristigen Ziele beim Aufbau des schulgeschichtlichen Forschungszentrums im Schulmuseum Bern bestehen darin,

- die Öffentlichkeit im deutschsprachigen Raum über die Existenz und die Forschungsmöglichkeiten an der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* zu informieren,
- die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* als Dokumentations- und Rechercheort -und -plattform auszuweisen und
- mit Wortmeldungen und Arbeiten aus der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* die Relevanz schulgeschichtlicher Studien zu belegen.

Es geht um

- die Suche nach exemplarisch ausgewählten und für eine vertiefende Recherche geeigneten Gegenständen. Das sind Quellentexte, Materialien, Dokumente, didaktische Werkzeuge und Apparate, Lehrmittel, Akten und Unterrichtsmedien, darüberhinaus die Präsentation dieser Gegenstände mit dem Nachweis (Fragestellungen), was eine vertiefende Recherche- und Forschungsmöglichkeit in der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* leisten würde,
- die Information von Studierenden und Dozierenden der Pädagogischen Hochschulen und der Universitäten des deutschsprachigen Raums sowie weiterer schulgeschichtlich interessierter Kreise über
- die Gründung der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* im SchulSchaulager

des Schulmuseums Bern,

-die Möglichkeit der schulgeschichtlichen Forschung mit Materialien aus dem Schulmuseum,

-die Gelegenheit, in der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* entsprechende Recherchen zu unternehmen.

Forschungsmethodisches

Das Schulmuseum Bern bietet eine gute Grundlage (und in Zukunft auch eine entsprechende Infrastruktur), die es erlaubt, in der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* die *Materialität von Unterricht und Schule* zu analysieren. Damit greifen wir eine aktuelle Frage der Schulpädagogik, der Kultur-, der Sozial-, der Bildungs- und der Schulgeschichte auf. Diese Perspektive ist nicht neu: Als noch heute interessante Vorläufer der *Wiederentdeckung der Objekte* und des Hinweises auf die *Materialität von Bildung und Erziehung* gelten alltags- und mentalitätsgeschichtliche Studien aus früheren Jahrzehnten. Sie verweisen auf die Dinge, die Sachen, die Materialien und die Gegenstände, die Einrichtung, das Mobiliar, die Ausstattung und die (Innen)Architektur. Sie dienen der materiellen, nicht lediglich der pädagogischen und unterrichtsmethodischen Sicht von Schule und Unterricht für die Analyse von Bildungsprozessen, von Lehrintentionen und Lernverläufen. Sie weisen *den Dingen* eine wesentliche forschungsmethodologisch legitimierte, schulpädagogisch relevante und schulhistorisch bedeutsame Position zu.

Beforscht werden können in der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* in der Schule und im Unterricht eingesetzte Gegenstände, die sich im SchulSchaulager finden.

Die Betrachtung von Gegenständen aus Schule und Unterricht rückt den charakteristischen Sammel- und Dokumentationsort für solche Objekte, das SchulSchaulager des Schulmuseums Bern, in den Mittelpunkt. In seiner Vielfalt dokumentiert das historische Material den pädagogischen Umgang mit *Schul-Sachen* und deren Relevanz für die unterrichtliche und schulische Praxis einer bestimmten Zeit.

Die wissenschaftstheoretischen und kulturhistorischen Konnotationen einer *Materialität der schulischen Erziehung und Bildung* sind hier nebensächlich. Hinzuweisen ist jedoch auf die lange schon interdisziplinär angelegte Tradition einer *Achtsamkeit gegenüber Dingen und Gegenständen* als einem Leitgedanken bestimmter philosophischer und künstlerischer Traditionen (Sujets in der Malerei, Lebensweltbezüge in der Philosophie, Gebrauchswert von technischen Gegenständen). Daraus, und aufgrund anderer Kontroversen, hat sich am Beispiel von Objekten aus Schule und Unterricht in den vergangenen Jahrzehnten auch eine erziehungswissenschaftlich produktive Auseinandersetzung um schulpädagogische

Praktiken, die Materialität von Objekten sowie ihren wirtschaftlichen Implikationen ergeben.

Nach dem schon länger zurückliegenden *realistic turn* und dem *iconic turn* in der bildungshistorischen Forschung sowie dem *linguistic turn* in den Sozialwissenschaften, bewirkt der Blick auf die Gegenstände einen *material turn*, wenn es um den Zusammenhang geht von Produktionsformen und sozialen Prozessen, von unterrichtlich-pädagogischem Handeln und schulischen Lernformen, von industriellen Produktionsweisen und produzierten Objekten – letztlich um den Blick auf die Dinge des (schulischen) Alltags als Hervorbringungen materieller Kultur im lebensweltlichen und unterrichtlichen Kontext.

Zu erforschen ist, was die Gegenstände selbst zu Erzählenden macht. Dergestalt erhalten *Schul-Sachen* ihre Würde, aber auch ihre materielle Relevanz zurück, die oft genug in der Vergangenheit versunken scheint.

Konkret

Am Schulmuseum Bern hat sich im August 2024 das *Ressort Forschung* konstituiert. Im Spätherbst 2024 ist das Konzept für eine *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* erstellt und im November 2024 die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* gegründet worden. Anfang 2025 hat eine Konsultation bei Schulhistorikerinnen und -historikern im deutschsprachigen Raum ein grosses Interesse am Aufbau der Forschungswerkstatt als Ort schulgeschichtlicher Studien dokumentiert. Zahlreiche von ihnen geäusserte Anregungen sind in die Planung eingeflossen.

Im Herbst 2026 werden Studierende und Dozierende von Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in der Schweiz, Deutschland und Österreich sowie des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB) und ausgewählter Gymnasien über persönliche Ansprache, Informationen im Netz, einem Mailversand nach einer Personen- und Institutionenrecherche von der Existenz der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* erfahren. Sie sollen dazu motiviert werden, dort zu recherchieren.

Aufgrund einer die Initianten zeitlich nicht überstrapazierenden *Nadelstichperspektive* soll – dank den Arbeiten an klar umrissenen Materialien, einzelnen Gegenständen aus dem SchulSchaulager und Workshops – allmählich ein Netzwerk von bildungsgeschichtlich interessierten Personen entstehen. Kleine Präsentationen im SchulSchaulager zu einem schulhistorischen Thema werden dazu beitragen, in der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* exemplarisch fachdidaktische Forschungsfragen zu stellen.

Support

Der Stiftungsrat des Schulmuseums Bern akzeptierte das revidierte Konzept aufgrund der Diskussionen am Strategietag des Schulmuseums. Er stimmte im November 2024 dem Antrag, am Schulmuseum Bern sei eine *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* zu gründen und bewilligte das im Antrag vorgeschlagene provisorische Budget.

Die Strategie des Ressorts Forschung im Schulmuseum Bern

Die Leitung des *Ressorts Forschung* verantwortet das Konzept zur Gründung einer *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* im Schulmuseum Bern. In Kooperation mit der Leitung des SchulSchaulagers und in Absprache mit den Gestalterinnen und Gestaltern der Sonderausstellungen am Schulmuseum wählt sie Gegenstände und Materialien (*Goldstücke*) aus, die sie präsentieren will. Sie definiert anhand dieser Gegenstände und Materialien exemplarisch weiterreichende Forschungsfragen, skizziert Forschungsthemen, *beschreibt* sie, umschreibt sie genauer und bewirbt damit die *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* als Ort der schulhistorischen Forschung. So sollen sich aufgrund einer umfassenden Information der Zielpublika über die Existenz der *Forschungswerkstatt Schulgeschichte* erste Interessentinnen und Interessenten dazu animieren lassen, sich dort mit schulhistorischen Gegenständen und Materialien zu beschäftigen.